

STEN  
NADOLNY



**PIPER**

DAS GLÜCK DES  
ZAUBERERS

ROMAN

Aber solche Fragen können wir noch ausgiebig erörtern. Vielleicht gibt es ja doch nur einen Film, und wenn wir 2030 alle noch leben, dann machst Du, Iris, die Maske, Stephan ist Tonmann, und ich führe Regie – alles wie immer.

Damit umarme ich Euch. Ich fliege morgen früh zum 75. Geburtstag von Waldemar III. nach Reykjavík und habe noch nicht gepackt. Er hat Euch ja auch eingeladen, aber wie ich hörte, könnt Ihr nicht kommen. Schade, aber dann sehen wir uns eben in Berlin wieder!

Eure  
Rejlander

# *Erster Brief*

## Einen langen Arm machen

März 2012

Meine liebe Enkelin Mathilda,

wenn Du das liest, bist Du achtzehn Jahre oder älter, ihr schreibt etwa das Jahr 2031, und ich bin schon lange tot. Vielleicht schon so lange, dass Du Dich an Großvater Pahroc nicht mehr erinnerst. Ich schreibe Dir ab heute einige Briefe, die Du aber nicht nacheinander, sondern alle zusammen in einer Mappe erhalten wirst, wenn Du groß bist. Besser gesagt: die Du erhalten hast, Du

blickst ja gerade auf die erste Seite und beginnst zu lesen. Was ich Dir hier mitteilen will, sind meine wichtigsten Erfahrungen mit dem Zaubern. Daher wird auch jeder Brief eine Zauberart zum Thema haben.

Heute, an einem Märztag des Jahres 2012, hast Du, noch keine vier Monate alt, aus Deinem Korb heraus ein langes Ärmchen gemacht und mir die Brille von der Nase gehauen. Ich bin sehr glücklich darüber. Wir nennen das Ereignis »die lange Hand«, sie ist das, woran wir jemandes Begabung fürs Zaubern schon im Babyalter erkennen. Da geschieht es noch unbewusst im Halbschlaf, danach geht es erst einmal wieder verloren, um nach fünf oder sechs Jahren wiederzukehren. Du bist da bestimmt keine Ausnahme. Ich hoffe, dass Waldemar Dich,

wie ich es ihm aufgetragen habe, mit meiner Kollegin Rejlander zusammenbringt. Dann weißt Du auch, wie man diese Techniken einleitet. Während ich das hier schreibe, ist Rejlander trotz ihrer jungen Jahre bereits eine Meisterin. Ich habe sie noch nicht persönlich kennengelernt, werde sie aber, wenn es meine Kräfte erlauben, diesen Sommer einmal aufsuchen und ihr ans Herz legen, sich um Dich zu kümmern. Sie soll nebenher eine gute Filmregisseurin sein.

Über die Technik des Zauberns möchte ich hier nichts schreiben, was in falsche Hände geraten könnte. Außerdem muss das genaue Vorgehen ohnehin durch einen Meister persönlich vermittelt werden, Schriften können das nur ergänzen. Vermutlich wirst Du aber bereits gelernt haben, wie man sich auf

die Bildmitte eines bestimmten Gedankens konzentriert und gleichzeitig in einen zauberischen Dämmerzustand sinkt – Zaubern ist eben nicht nur Begabung, es verlangt den gekonnten Zugriff. Ich vermute, dass Du das weißt und dass Du die Künste, die in den jüngeren Jahren möglich werden, längst einigermaßen beherrschst. In dem Fall kannst Du diesen und sicher auch noch die unmittelbar folgenden Briefe überspringen. Oder sie doch lesen, um zu erfahren, wie es mir mit alledem ergangen ist (dann lernst Du immerhin Deinen Großvater kennen).

Eines gilt in jedem Fall: Lass Dir Zeit, Mathilda! Erwarte keinen sofortigen Aufstieg zur höchsten Kunst! Sei nicht traurig, wenn Du nicht schon morgen unsichtbar werden oder durch Mauern gehen kannst, von den